

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Bekanntmachung.

Wege Reparatur der s. g. Wührbachbrücke zwischen Götzenheim u. Oberschaffhausen wird die Landstraße dasselbe vom 19. bis einschließlich 21. October d. J. für Fuhrwerke abgesperrt.

Wir machen dieses mit dem Aufrufen bekannt, daß in genannter Zeit der Weg über Götzenheim, Buchheim und Neuerthalen benutzt werden kann.

Emmendingen, 8. Oktober 1874.

Gr. Bad., Wasser- und Straßenbau-Inspection. Mattes.

Versteigerung.

Der Unterzeichnete lädt am Freitag den 16. Oktober, Vormittags 9 Uhr, im Rathause dauer, folgende Fahrnisse gegen Baarzahlung versteigern:

100 Frucht- und Mehlsäcke, Bettstatten, 1 Wiege, Kästen, Tische, Stühle, Zuber, Söld- und Haugenschirr, 1 Schwägelse samt Fass, Frischbaumene Dillen, Blumen in Kübeln, Bienen und Bieneuldröbe, 1 Waschfessel, Zinnengeschirr, Porzellan, Bücher, 1 Waage, Bettlen, Matratzen, 200 Ellen Tuch, 100 Ellen Klebstoff, 60 Ellen gebildete Leinwand, neue Bettanzüge und Weiszeug, und sonst noch Verschiedenes.

Karl Leppert,
in der Oberstadt.

Allzügle.

Farrenhändler Ulmer von Allmendshofen wird den am 16. d. M. in Emmendingen stattfindenden Buchtweih-Markt mit 15 bis 20 Stück ausgezeichneten Simmenthaler Farren besuchen, und lädt die geehrten Herren Landwirthe und Gemeindevorstände zur geneigten Besichtigung und zum Ankauf ergebenst ein. Zu sprechen vom 13. d. M. an im Gathof z goldenen Engel.

10 Mannshautet Matten hat auf mehrere Jahr zu verpachten Blechner Schöcklin, Witwe.

Respectabler Nebenerwerb.

Bureauvorsteher, Cassenrentanten, Steuer- und Zollcontroleure, Amtsgerichtsschreiber, Kirchenbeamte, Buchhalter bei Versicherungsgesellschaften, Lehrer, Schreiber beim Militair, Buchhalter der Civilregistrierungen und Leute, die ähnliche Stellen innehaben, können sich mit wenig Mühe und ohne Zeitversäumniss einen lohnenden Nebenerwerb schaffen. Dieselben wollen ihre Adresse unter den Buchstaben A. B. in der Expedition d. Bl. einreichen, worauf Ihnen sofort Näheres hierüber mitgetheilt wird.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat sein Geschäft in das am Marktplatz gelegene eigenthümliche Wohnhaus verlegt.

Gustav Leppert,
Sattler.

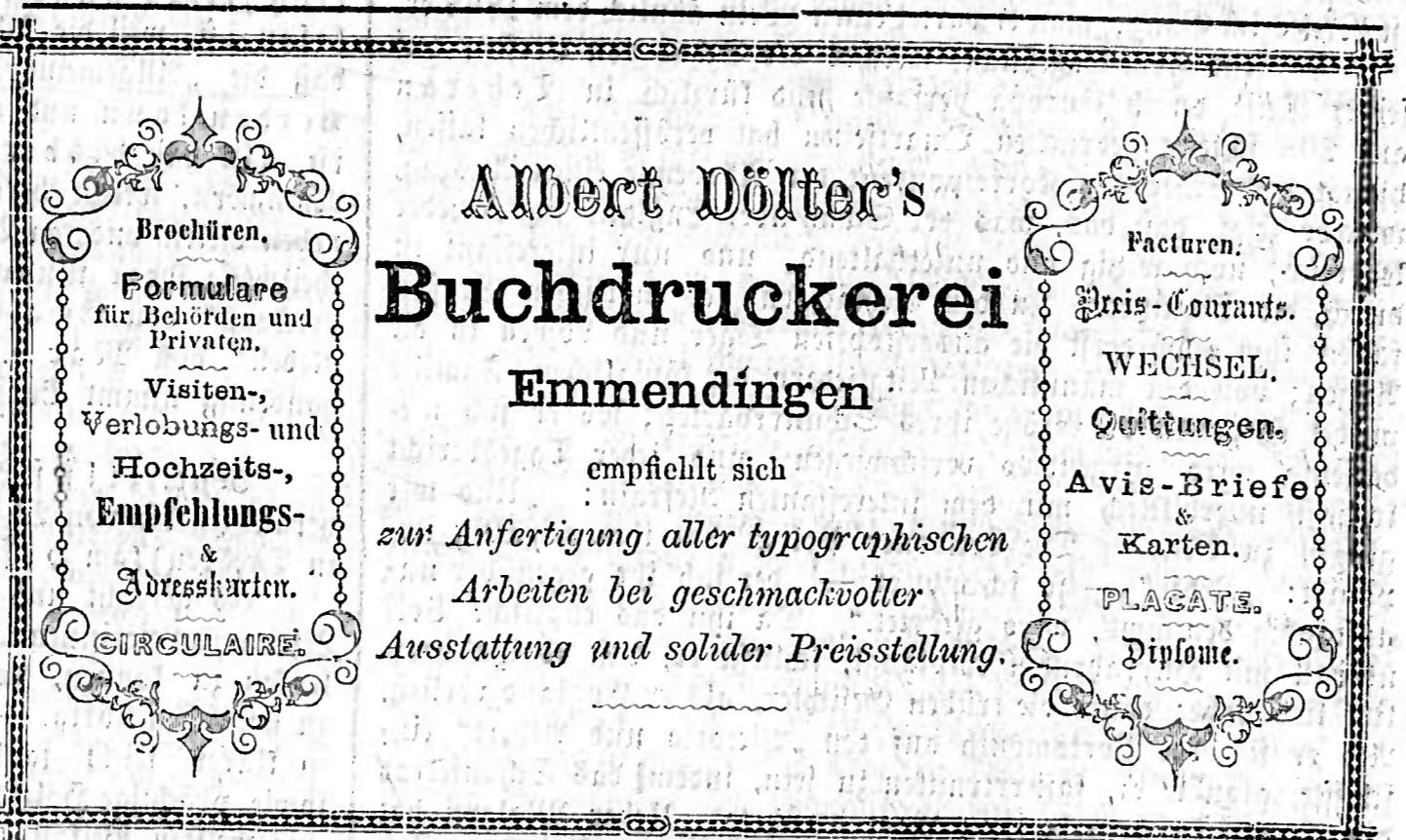
Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.
Gegründet 1827. Gründet am 1. Januar 1829.

Versichert 42532 Personen mit Stand Ende 1873.
Davon 1873 neu eingetreten 3230 Personen mit 84,007200 Thlr.
Bankfonds 20,690000 "
Ausbezahlt Sterbefälle seit 1829 28,037800 "
An die Versicherten gewährte Dividende 11,428778 "
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre 36,4 Prozent.
Dividende im Jahre 1874 37 "

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.

Emmendingen, im Oktober 1874.

A. Dölter.



Eine Prämie von 250,000 Reichs-Mark.
sowie weitere 43300 Preise von 125,000, 90,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 3 à 30,000, 2 à 20,000, 18,000, 6 à 13,000, 23 mal 12,000 u. s. w. sind zu erlangen in der neuen von der freien Stadt Hamburg errichteten großen Geldlotterie. Bei dieser Lotterie ist besonders hervorzuheben:

1. Dass nicht wie bei anderen Prämien-Lotterien die enthaltenen Gewinne erst nach Jahren gezogen werden, sondern sämtliche oben bezeichneten Gewinne und Prämien schon innerhalb 6 Monaten mittels nur sieben statthabenden Verlosungen zur Entziehung kommen.
2. Für die Auszahlung der Gewinne hat der Staat und erfolgt solche sofort nach jeder Riebung.
3. Die Einfälle sind äußerst niedrig gestellt, so dass im Behältnis der vielen bedeutenden Gewinne eine Beteiligung mit nur kleinen Risico verhüllt ist.

Alle diese Vortheile zusammengekommen, lassen dieses Unternehmen als ein höchst seliges empfehlen und wird es uns hoffentlich auch diesmal wieder vergönnt sein, die höchsten Hauptgewinne unseren verehrten Abnehmern anzubieten zu können.

Für bevorstehende Zahlung 1. Klasse kostet: Ein ganzes Originallos fl. 3½, Ein Halbes fl. 1 45 kr., Ein Viertel nur 53 kr., welche gegen Entsendung oder Nachnahme des Betrages nach dem entferntesten Gegenden von uns versandt werden. Wir müssen jedoch dringend bitten, geneigte Aufträge uns bis längstens den 22. October zukommen zu lassen, da wir nur in diesem Falle dieließen in gewohnter Pünktlichkeit ausführen können. — Amtliche Pläne und jede weitere Auskunft gratis.

Strauss & Comp., Bankgeschäft Hamburg.

Eine Wohnung
im ersten Stock bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und sonstigen Zugehör, hat an eine stille Familie zu vermieten, billigt bei Jacob Hess, Mieder-Emmendingen.

Befestigungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hiesiger Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Kreise Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

No. 123.

Samstag, den 17. Oktober

Anzeigen werden mit 8 kr. der gesp. Zeit berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

1874.

Der Drénoque!

Endlich geht die viel berusene Fregatte Frankreichs, die so lange an Rom's Hafenstadt lag, bis ihr Holzwert verfaulte, heim nach Toulon, und wenn der Papst noch Lust hat, von Rom wegzureisen, oder, da er sich für gefangen hält, zu entfliehen, so muss er sich einer andern Gelegenheit bedienen, als eines französischen Regierungsschiffes. Das ist also das Ende der französischen Intervention in Italien, die im Jahr 1848 zum Schutz der päpstlichen Königsmacht begonnen, sich mit der Zeit in eine zum Schutz der Freiheit des Papstes verwandelte, im Hintergrund aber immer noch politische Pläne für die Wiederherstellung des Königlichen Papstthums hatte. Längst fühlten wohl die französischen Staatsmänner von freiem Geiste, wie albern die Rolle des Drénoque der Welt erscheinen müsse, und wie diplomatisch sinnlos es sei, um einer solch albernen Rolle wegen Italien und sein Volk fort und fort zu beleidigen und ein Schiffsboot für den Papst in der Nähe von Rom zu halten, wie wenn der italienische Staat entweder den Willen oder die Macht nicht habe, die Freiheit des Papstes zu schützen und wie wenn in diesem Falle die Fregatte Frankreichs ihm irgend einen Schutz hätte gewähren können. Allein alte Gewohnheiten, überall die Vornacht zu spielen, und Frankreich insbesondere als Schutzmacht des Katholizismus auftreten zu lassen, so wie innere Politik, welche dem mächtigen Ultramontanismus Frankreichs zu schmeicheln wünschte, liegen den Drénoque stets wieder auf der Rhône von Civitavecchia liegen, wie oft auch das Gerücht von seiner Abberufung ging und wie laut auch die gerüchten Beschwerden der beleidigten Italiener sich hören liegen.

Wer gewinnt und verliert nun bei der Abberufung des Schiffes? Der Papst gewinnt nichts dabei und verliert noch weniger; für ihn war die Existenz desselben höchstens eine Ehrensache, ein Zeugnis, dass ein mächtiger Staat sich seiner wohlwollend annimme, aber auch zugleich ein Vergnügen, das an hilflose Lage erinnerte und ihn zugleich als Verkörper der fremder Intervention bei seinen Landsleuten gehässig macht. Für Italien ist dessen Entfernung ein Sieg des Nationalgefühls, das in der Bedrohung des fremden Schiffes eine Bedrohung der mühsam errungenen Einheit sehen möchte, und tief die Beleidigung empfand, die es stillschweigend hinnehmen musste, weil es die Macht nicht bezahlt, um derselben zu entschieden staatlichen Auftreten und nöthigenfalls zum Außerken zu streiten. Mit dem Scheide des Drénoque ist der letzte Nebel, der den Glanz des neuen Königreichs trübte, verschwunden. Frankreich zieht sich aber dennoch ohne

Beschämung zurück, es hat nichts zu ertragen als das Wehrgefühl des Ultramontanismus. Alle vernünftigen Leute in Frankreich müssen bei Maßregel zustimmen, die für das so treu gefallene Land die Einleitung einer verständigen Politik Italien gegenüber ermöglicht, und in Aussicht stellt, dass beide romanische Staaten bald zu einer Verständigung gelangen, die, wenn sie auch nicht zur Allianz führt, doch den Franzosen die Freundschaft Italiens verbürgt.

Dem deutschen Reiche mag diese Zurückberufung des Drénoque politisch weniger erfreulich erscheinen, gerade weil sie die Stellung Frankreichs und Italiens zu einer freundschaftlichen Macht und den Stachl entfernt, der seither Italien belästigte und seine Antipathie gegen Frankreich herausrief. Indes die Rückkehr des Schiffes entfernt auch eine Ungerechtigkeit aus dem politischen Leben Europas, und das deutsche Reich hat keinen Grund, seine Politik darauf zu bauen, dass unter anderen Staaten widerwärtige Fragen sich aufzuwerfen. Es ist wohl am gesündesten, wenn überall gesunde Verhältnisse zurücktreten.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Oktbr. Die neueste Reichsgesetzgebung hat bekanntlich das frühere kaum drei Jahre zwor erschienene Reichs-Militärpensionsgesetz erheblich verbessert und den Invaliden verschiene, jedoch an die Zeit gebundene Zugeständnisse gemacht. So ist neuerdings die Freist für die Anmeldung von Invalidenansprüchen, welche auf Grund innerer Beschädigung geltend gemacht worden, bis zum 20. Mai 1875 verlängert worden.

Berlin, den 13. October. Graf Harry v. Arnim ist heute infolge der von den Gerichtsärzten constatirten Krankheit in das "Charité"-Krankenhaus übergeführt. Der Stadtgerichtspräsident hat heute, das zur Aufsicht Arnim's hergerichtete Zimmer inspiziert. Zwei Polizeibeamte sind zur Bewachung Arnim's in die Charité commandirt worden.

Aus Stuttgart, schreibt die "Neue Presse": "Was wir wollen und was andere sollen," kaum hat die Weinslese begonnen und schon müssen wir in der "Breisgauer Zeit." der trübleigen Kunde begegnen, dass mehrere hoher "Reiter", die aus Elsaß, dem wieder gewonnenen Bruderlande, begeben wurden, um derselben zurückgeschickt worden seien, weil sich deren Inhalt als eine mit Teufelskunst zusammengeschmiedete Brühe ergab. Gleichzeitig entlässt aus der letzten Plenarsitzung des zu Lörragtagenden Physiologen- und Denzogen-Congresses der laute Roth-

Meine alte Geschichte.

Erzählung von M. S. Schwart. A toxische Übersetzung von Emil J. Jonas.

(Fortsetzung.)

Die Lösungskunst wurde mit grossem Eifer betrieben; ich brannte vor Ungebuld, heimzulehren und sie wiederzusehen, die ich so lieb verlegt hatte. Ich war selbst vom Morgen bis zum Abend am Quast und überwachte die Arbeit. Während dieser Beschäftigung wurde eines Tages mein Ohr von einer Stimme berührt, die mir aus den Tagen der Kindheit bekannt und seitdem mein Herz so heuer gewesen war. Ich drehte mich schnell um, ein Herr in Uniform stand an der Treppe, die zu den Böden führte, und hatte eine Dame am Arm. Ich hörte sie sagen: "Lah uns an jene Treppe gehen und mit dem andern Boote fahren." Mein Herz klopfte heftig, mit einem Gefühl von Angst erwartete ich, dass sie sich gegen mich wenden sollten. Dies dauerte nur einige Sekunden, bevor es geschah, aber diese Sekunden waren sehr lange für mich.

"Constance!" rief ich aus, als sie ihr Gesicht gegen mich lehnte. "Oskar Ackerberg!" rief der Herr in Uniform aus, der allein anders als Johann Freistadt war.

Constance war erblich, als sie mich gewahrte, doch reichte sie mit die Hand, indem sie sagte:

"Wie angenehm, Herr Oskar! Dies einmal wieder zu treffen." "Wie angenehm, Herr Oskar! Dies einmal wieder zu treffen." Sie war also für immer für mich verloren, und aus meiner Ansicht, den Winter über im Vaterlande zu verbleiben, wurde ebenfalls nichts. Denn fort wuchs ich und das ohne zu lange zu wachsen. Ich

"So das war ein glücklicher Zusatz, der unsere Wege zusammenführte," setzte Johann ein; "so ist heute 1 Jahr, seit Constanze und ich unsere Hochzeit feierten und an einem solchen Tage sind Coninem angenehme Begegnungen sehr erwünscht."

"Also verheirathet?" murmelte ich.

"Das Glück, der Mann meiner Constanze zu sein, ist in mein Leben gefallen," fuhr Johann fort und sah mit einem Blick voll Zärtlichkeit und Eifersucht auf seine Frau.

Constance lächelte, eine kleine Nöthe bedekte ihre Wangen.

"Ich hatte Ihre Hand ergriffen, die ich innig drückte, ohne ein Wort zu sprechen; niemals hatte ich es lieber gefühlt, wie heuer Sie mir war."

Johann lud mich ein ihnen nach dem Thierpark zu folgen und in ihrer Gesellschaft dort das Mittagsmahl einzunehmen.

"Heute Nachmittag habe ich Dienst und werde vor spät Abends nicht frei sein," äußerte er, "doch halb beabsichtigen wir, den Hochzeitstag mit einem Diner im Thierpark zu feiern.

Meine Antwort war, dass ich ihre Einladung nicht annehmen könnte, weil meine Zeit es nicht gestatte.

Johann und Constance forderten mich nun mehr auf, sie zu besuchen und verabschiedeten sich von mir.

Sie war also für immer für mich verloren, und aus meiner Ansicht, den Winter über im Vaterlande zu verbleiben, wurde ebenfalls nichts.

Denn fort wuchs ich und das ohne zu lange zu wachsen. Ich

schreit, wie die Weinpanzherie immer grössere Dimensionen annimme und wie viele Fabriken entstanden seien, die als Material zur Weinbereitung auch nicht die Spur eines Traubensbestandtheiles verwenden. Solche "Weine" seien äusserst billig zu erzeugen und, da sie als Naturgewächs auf den Markt gelangen, bei ihrem geringen Preis eine schwere Concurrenz für die Naturprodukte. Der Werth der Weine wie des Bodens müsse fallen, und gehe die Sache so weiter, so werde sie einen Verfall der Weinkultur unbedingt zur Folge haben. Ferner verständen die "Fabrikanten" in der Regel nicht einmal das Galloren, sondern verwendeten meist die schlechtesten, mitunter geradezu gefundehinmörderischen Ingredienzen dazu, wenn solche nur billig. Der deutsche Wein drohte demnach, Dank dem verbrecherischen Treiben ehr- und gewissenloser Spekulanten, allgemein in Verfall zu kommen und eine wirksame Abhängigkeit dieser grauslichen Missstände sei nur noch von einem Einschreiten der deutschen Reichsregierung zu erwarten, in der Weise zwar, dass bei der bevorstehenden Revision des Strafgesetzbuches eine Bestimmung in dasselbe aufgenommen wird, nach welcher im Handel die Bezeichnung "Wein" lediglich für die Naturweine zulässig ist, alle fabrizirten Weine aber unter einer ihre Darstellungsweise ausdrücklich erkennen lassenben Benennung, wie "Kunstwein, galotisierter, pelotisierter, chaptalisierte Wein" verkauf und zum Verkauf ausgeboten werden dürfen . . . Das dieser Nothschrei auch an den schwäbischen Gebhügel sein Echo findet, bedarf wohl keines besonderen Nachweises. Wurde doch erst jüngst bei dem Cannstatter Volksfest von Amtswegen ein Höllengeföß bei Seite geschafft, das, wie man hörte, aus dem Laboratorium einer Stuttgarter Weinhandlung stammte und die schreckliche Aufgabe hatte, Magen und Kopf von so und soviel abhänglosen Jürgen zu schädigen. Einen Recruteur, der um eines Haars Breite einen papiernen Protoparagraph übertritt, schleift man wo möglich mit einer Stifffirchenglocke um den Hals vor die Schranken des Tribunals und in seinem eigenen Blatte muss er unter Umständen das über ihn verhängte Straferkenntnis in Stadt und Land proklamieren. Jenen Stuttgarter "Weinhändler" dagegen, der mit fühltem Blut die Gesundheit von so und soviel Menschen in die Schanze schlug, deckt ein wohltätiges Dunkel und dreist kann er nach wie vor über die Königsstraße spazieren, denn sein Name ist ja an keinem öffentlichen Pranger genagelt worden und die paar Strafthaler, die er in aller Stille auf den Amtstisch hingezählt hat, bringen ihn auch nicht um. Wir wissen es wohl, dass zur Stunde kein Gesetz die republike Brandmarkung eines solchen Menschen ausdrücklich gebietet, immerhin aber zeigt sich hier eine Lücke, deren Ausfüllung kommenden Legislaturen vorbehalten bleibt. Zu den erschreckendsten Zeichen unserer gleichnerischen Zeit gehört wohl der schamlose Betrug, der mehr oder minder offen von habfischen und gewissenlosen Speculanten mit den Nahrungsmitteln getrieben wird, auf welche die materielle Existenz eines Volkes gegründet ist. Aus Zucker, Sprit und Glycerin wird Wein gemacht, der giftige Saamen der Herbizide wird zu Bier verkost und Alkohol, schwefelsaures Kupfer und Zinkbitriol werden, unter verdorbenem Mehl gemengt, zu Brod verbacken. Behüt' uns Gott,

sagen zu wollen, dass solch himmelschreiter Frevel in allen deutschen Kellern, Siedhäusern und Backstuben verübt wird, ebenfalls sicher ist es aber auch, dass es überhaupt begangen wird und dass Niemand dafür bürgen kann, ob nicht schon morgen Einer dem Lockruf der rohen Gewinnsucht gehorcht, der heute noch die Versuchung siegreich zurückweist. Die systematisch betriebene Volksvergiftung — man darf es wohl so nennen — rückert wie eine elternde Pestbeule weiter und immer weiter — nicht blos in Württemberg, sondern auch in den übrigen Theilen des neugeschaffenen deutschen Reiches. Wein, Bier und verschiedene andere Lebensmittel sind, möge das Publikum den höchsten Preis dafür bezahlen, im Handel kaum rein und unverfälscht mehr zu haben und eine brutale, nur ihrem unersättlichen Eigennutz fröhnende Spekulation wird heut oder morgen die bisher ächt belassenen Ultimata auch noch in den Kreis ihres erbärmlichen Betruges ziehen. Erst vor wenigen Tagen wurde uns eine Milch gezeigt, die, von einer unsrer klassischen Stuttgarter "Milcherei" bezogen, in allen Farben des Regenbogens schillerte und einen Bodenersatz aufwies, der der Analyse eines Liebig würdig gewesen wäre. Dieses Weib — und mit ihr all ihre übrigen Gewerbsgenossinnen — ist aber die indirekte Urne von so und soviel Kindesfindern und wollen wir uns dann noch wundern, wenn solch ein Bürmchen, das zu einer derartigen verdammt ist, statt in der schwelenden Rundung des Säuglings zu blühn, dahinsieht, wie eine vom Wurm angefressene Knospe?

*** Emmendingen, 14. Okt. Die seit 27 Jahren mit bestem Erfolge wirkende Lehranstalt Hochburg bei Emmendingen ist nunmehr durch das Großh. Handelsministerium subventionirt und unter die besondere Aufsicht des Staates gestellt. Die Schule stellt sich die Aufgabe, ihren Schülern eine solche gründliche wissenschaftliche Fachbildung zu ertheilen, deren sie bedürfen, um derselbst nicht allein mit gutem Erfolge wirtschaften, sondern auch als Vorkämpfer des Fortschritts unter ihren Berufsgenossen wirken zu können. Bei Söhnen von Landwirthen, die bei der elterlichen Wirthschaft sich bereits practisch betätigten haben, beschreibt sich der praktische Unterricht nur auf Einlernen gewisser Handarbeit, wie Einbildung des Baumchukts, der Veredlungsarten, der Reben- und Hopfenbearbeitung, der Drainage und Wiesenarbeiten, des Weizens, der Handhabung der neuen Landw. Geräthe und Maschinen, sowie auch Begründung des Verständnisses für die Führung eines geordneten Betriebs. Der theoretische Unterricht umfasst deutsche, französische und englische Sprache, Geographie, Geschichte, Zeichnen, Mathematik, Naturgeschichte, Naturlehre, Volkswirtschaftslehre, landwirtschaftliche Production, Betriebslehre und Buchführung. Hand in Hand mit Erfüllung dieser Lehraufgabe hat die Anstalt den Zweck, durch stetes Zusammenleben der Lehrer und Schüler in erzieherischer Richtung zu wirken und die Characterbildung zu vervollständigen. Außerdem bietet die Anstalt die Mittel zur Ausbildung solcher, welcher das Examen als Einjähriger Freiwilliger machen wollen, wie denn auch schon eine grössere Anzahl der Schüler als Einjährige Freiwillige in die Armee getreten sind. Neben den vorhandenen Lehrmitteln dien-

arbeitete nach dieser Begegnung wie ein Sklave und war bald so glücklich, mit einem frischen Winde aus Stockholms Scheiten hinaus zu segeln. Von Küste zu Küste segelte ich, ohne während sechs Jahre den Steuern gen Norden zu lehren.

Viel hatte ich erlebt und viel gearbeitet; allein schliesslich ergriff mich dennoch die Sehnsucht nach der Heimat. Ich wollte noch einmal meine alten Eltern wiedersehen, noch einmal unter dem Dach weilen, wo meine Wiege einst standen, und ich übernahm deshalb eine Fracht nach Schweden. Ich hatte in meinem Brüste an die Eltern nicht davon gesprochen, dass ich die Abfahrt hoffte, heim zu kehren; ich hatte sie glauben lassen, dass ich von England nach Indien mich begeben werde.

Beim Sonnenausgang eines schönen Augustmorgens ankerte ich bei der wohl bekannten Landzunge und ließ bald darauf ein Boot aussuchen und mich ans Land rudern. Alles war schweigend und still in meiner Vaterstadt; man war zur Arbeit des angebrochenen Tages noch nicht erwacht. Die Löden waren noch verschlossen und ich wanderte unbemerkt durch die Straßen bis zum großen Markt, wo das Haus meiner Eltern belegen war.

Ich stand ganz überrascht bei dem Anblick der Veränderung, welche dieses erfahren hatte. Man hatte auf die zweite Etage eine dritte gebaut und das Haus zu einem wahren Palast verändert und es nach dem modernen Geschmack deorirt. Nachdem ich dem Umbau meiner Heimat gegollt, schritt ich weiter.

Ein unverständliches Gefühl trieb mich, den Weg nach der andern

sagen zu wollen, dass solch himmelschreiter Frevel in allen deutschen Kellern, Siedhäusern und Backstuben verübt wird, ebenfalls sicher ist es aber auch, dass es überhaupt begangen wird und dass Niemand dafür bürgen kann, ob nicht schon morgen Einer dem Lockruf der rohen Gewinnsucht gehorcht, der heute noch die Versuchung siegreich zurückweist. Die systematisch betriebene Volksvergiftung — man darf es wohl so nennen — rückert wie eine elternde Pestbeule weiter und immer weiter — nicht blos in Württemberg, sondern auch in den übrigen Theilen des neugeschaffenen deutschen Reiches. Wein, Bier und verschiedene andere Lebensmittel sind, möge das Publikum den höchsten Preis dafür bezahlen, im Handel kaum rein und unverfälscht mehr zu haben und eine brutale, nur ihrem unersättlichen Eigennutz fröhnende Spekulation wird heut oder morgen die bisher ächt belassenen Ultimata auch noch in den Kreis ihres erbärmlichen Betruges ziehen. Erst vor wenigen Tagen wurde uns eine Milch gezeigt, die, von einer unsrer klassischen Stuttgarter "Milcherei" bezogen, in allen Farben des Regenbogens schillerte und einen Bodenersatz aufwies, der der Analyse eines Liebig würdig gewesen wäre. Dieses Weib — und mit ihr all ihre übrigen Gewerbsgenossinnen — ist aber die indirekte Urne von so und soviel Kindesfindern und wollen wir uns dann noch wundern, wenn solch ein Bürmchen, das zu einer derartigen verdammt ist, statt in der schwelenden Rundung des Säuglings zu blühn, dahinsieht, wie eine vom Wurm angefressene Knospe?

In der Münchner Freibank kostete in der Woche vom 3. bis 9. Oktober das Ochsenfleisch 12 bis 15 kr., Rindfleisch 6 bis 14 kr., Schweinfleisch 15 bis 19 kr. per Pfund.

* (Ein Gespenst.) In der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag, so erzählt "Zura Bernois", sahen Bewohner eines kleinen Dorfes bei St. Immerthal gegen Mitternacht nahe bei dem Todenhof ein weißes Gespenst, das Zeichen zu geben schien. Es stellte sich den Leuten über den Rücken, zu Bergen sträubten sich die Haare. Was ist zu thun? Da kommt den Muth hat, muss der Nachtwächter in's Feuer. Mit der schasgeladenen Doppelflinte beweht und den ebenfalls aufgebotenen Bannwart, zur Seite, rückt die bewaffnete Macht in's Feld, an die Rippen pocht das Männerherz! "Gott mit euch, West und Kinder!" Vorsichtig, Schritt für Schritt geht's dem Verhängniß entgegen. "Trifft es heute nicht, trifft es doch morgen!" Den Hahn gespannt, das Gewehr im Anschlag, nahm sie dem Geiste. "Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes!" rief der Nachtwächter — "bist du von dieser oder jener Welt und was willst du?!" Das Gespenst aber antwortet: "Gi guten Abend Caspar. Ich grabe eine Kalkgrube und mache die Arbeit sicher in der Nacht und in Hemdärmlen."

* Bei dem Magistrat in Danzig ist folgendes Reclamationsgeschreiben eingegangen:

Bier und Sitzig Jahre alt,
Ohne Stellung und Gehalt —
Den Karren schieben geht nicht mehr,
Den Wagen ziehn ist allzu schwer,
Das Augenlicht ist auch zu schwach,
Der Corpus leidet stark am Krach.
Das Ullerschlimmste aber ist:
Ich bin auch nicht Capitalist.

Der Gedächtnis R. R. bittet einen hochlöblichen Magistrat: wegen vorgerückten Alters und körperlicher Hinfälligkeit um Erlaß der Communalsteuer.

Die unverschlossene Thür in einen Saal ein; hier blieb ich stehen, denn es schien mir, als wäre ich gestern in diesem Zimmer gewesen und nicht als ob eins Jahr verflossen, seit ich über diese Schwelle getreten war. Alles, was sich seit dieser Zeit zugetragen hatte, schien mir gleich einem Traum. Der grosse runde Tisch mit seinem gewohnen Teppich stand mittin im Zimmer, und die gelb bezogenen Stühle nahmen dieselben Reihen ein wie früher. Die antike Uhr tickte ebenso regelmäßig aus derselben Ecke wie ehedem. Der schöne Flügel war aufgeschlagen wie damals, wo Constanze zu spielen pflegte, und auf dem kleinen Nähtisch, an dem einen Fenster, stand ihr Nähkorb.

In dem Nähkorb lag eine Siderel; ich hob dieselbe empor und wurde nicht wenig überrascht, da ich dieselben Schuhe wieder zu erkennen vermochte, an welchen Constanze vor dem Bruch zwischen uns gearbeitet hatte.

„Sie haben sich so lange nach diesem Wiedersehen gesucht, dass ich es für eine Grausamkeit halten würde, sie böser Freunde auch nur auf eine Minute zu berauben“, sagte sie; „gehe jetzt mein Freund, dann bist Du mir stets willkommen, wenn Du Deine Pflicht gegen die Eltern erfüllt hast.“

„Ich ginge, weil sie es fordert, aber als ich mich entscherte, fühlte ich nur allzusehr, dass von allen Theuren auf der Welt sie mir doch die Theuerste war.“

„Du träumst durchaus nicht, mein lieber Theuer!“ antwortete sie. „Es ist Constanze, welche jetzt von gängem Herzen Dich im Vater-

Geist sollt' ich denn nicht als ein guter Christ
Der Communalbehörde geben, was derselben nötig ist;
Da ich aber nichts besiege und mithin nichts geben kann,
Darum trag' ich auf Erlaß der Steuer hiermit unterstänigst an.
Der Reclamant hat indeß heraus einen sehr prosaischen
abweisenden Bescheid erhalten.

Gedanken.

| | | Geboren. |
|-----|---------|--|
| 7. | Juli. | Eduard, Vater Josef Herb, Schreiner. |
| 6. | " | August, Vater August Binder, Kaufmann. |
| 9. | " | Karl, Vater Karl Binder, Tagelöhner. |
| 9. | " | Elise, Vater Johann Fried, Schreiner. |
| 10. | " | Eduard, Vater Jakob Michael, Tagelöhner. |
| 18. | " | Maria, Vater Karl Michael, Blechner. |
| 14. | " | Karl, Vater Johann Berg, Schreiner. |
| 18. | " | Eduard Josef, Vater Josef Witschi, Metzger. |
| 19. | " | Friedrich, Vater Karl Naber, Schneider. |
| 20. | " | Franz, Vater Adelbert Wobensche, Schreiner. |
| 27. | " | Maria, Vater Alexander Weber, Metzger. |
| 28. | " | Otto, Vater August Fleig, Schuster. |
| 7. | August. | Karl Friedrich, Vater Franz Kobel, Käfer. |
| 14. | " | Emil, Vater Otto Johner, Mechaniker. |
| 18. | " | Karl, Vater Karl Leon, Weber. |
| 24. | " | Maria, Vater Robert Biehler, Weber. |
| 5. | Sept. | Ida Rosa, Vater Karl Kurrus, Glaser. |
| 9. | " | Maria, Vater Karl Wilhelm, Landwirt. |
| 11. | " | Maria, Vater Robert Wissert, Bierbrauer. |
| 13. | " | Elisabetha, Vater Karl Burkhardt, Schuster. |
| 16. | " | Maria, Vater Xavier Kneibbauer, Gehilfmeister. |
| 6. | Aug. | Getraut. |
| 27. | " | Rochus Schorn, Schuster, mit Anna Rönniger. |
| 3. | Sept. | Martin Seilmach, Tagelöhner, mit Walburga Eckerle. |
| 9. | " | Franz Huber, Glaser, mit Rosa Schiwehr. |
| 24. | " | Josef Klorer, mit Josefa Schiwehr. |
| 13. | Juli. | Xaver Vogelbacher, Landwirt, 41 J. a. |
| 14. | " | Karl Berg, 1/2 J. a. |
| 15. | " | Amalie Burkhart, 1/2 J. a. |
| 21. | " | Josef Scherer, 1/2 J. a. |
| 26. | " | Alois Morand, Schreiner, 48 J. a. |
| 26. | " | Josef Binder, Landwirt, 77 J. a. |
| 29. | " | Friedrich Biehler, 1/2 J. a. |
| 2. | August. | Josef Johann Christopher Huber, 1/2 J. a. |
| 8. | " | Ida Meier, 25 W. a. |
| 11. | " | Franz Saar, 8/2 J. a. |
| 11. | " | Emilie Herb, 1/2 J. a. |
| 12. | " | Magdalena Binder, geb. Fried, 43 J. a. |
| 15. | " | Anna Hugo, 7 W. a. |
| 18. | " | Karl Friedrich Kobel, 11 J. a. |
| 21. | " | Elisabetha Fried, 1/2 J. a. |
| 27. | " | Anna Marie Buchholz, 16 M. a. |
| 29. | " | Maria Biehler, 5 J. a. |
| 2. | Sept. | Josef Klorer, 41 J. a. |
| 6. | " | Theresa Hub, ledig, 87 J. a. |
| 13. | " | Michael Fischer, alt, 71 J. a. |
| 16. | " | Theodor Klorer, 3 M. a. |
| 20. | " | Franz Xaver Wobensche, 2 M. a. |
| 25. | " | Karl Leon, 5 W. a. |

heim bei den Eltern und Verwandten; die Dich so lange entbehren, willkommen heißt.“

„Sie hatte mir Ihre Hand entgegengestreckt; sie gerührte, führte ich dieselben an meine Lippen und stotterte: „Was hatte ich hier zu thun, da Du für mich verloren bist?“

Constanze lächelte, und ohne mir eine Antwort zu geben, fragte sie: „Wann bist du gekommen?“

„Bor einer Stunde; ich habe meine Eltern noch nicht gesehen.“

Constanze warf mir dies auf ihre gewöhnliche liebenküßende Weise vor und erklärte, dass sie nicht weiter mit mir sprechen werde, sondern dass ich mich sofort zu ihnen begeben müsse.

„Sie haben sich so lange nach diesem Wiedersehen gesucht, dass ich es für eine Grausamkeit halten würde, sie böser Freunde auch nur auf eine Minute zu berauben“, sagte sie; „gehe jetzt mein Freund, dann bist Du mir stets willkommen, wenn Du Deine Pflicht gegen die Eltern erfüllt hast.“

„Ich ginge, weil sie es fordert, aber als ich mich entscherte, fühlte ich nur allzusehr, dass von allen Theuren auf der Welt sie mir doch die Theuerste war.“

„Du träumst durchaus nicht, mein lieber Theuer!“ antwortete sie. „Es ist Constanze, welche jetzt von gängem Herzen Dich im Vater-

Schluss folgt.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Anzeige und Empfehlung.

Ich mache hiermit die Anzeige, daß in meinem Geschäft Winterhüte für Damen und Kinder zu haben sind; auch werden solche zum Niedern angenommen.

M. Dessart.

Wollene und Halbwollene Frauenkleiderstoffe

zu billigen Preisen, hält empfohlen
Kaufmann Rist
beim Nebstock

Winter-Buskins, Tüche und Haßleine

in großer Auswahl empfiehlt
Kaufmann Rist
beim Nebstock.

Prima weissen Traubenzucker
„gebettelt Kartoffelmehl
in vorzüglicher schöner Ware empfohlen zu
den billigsten Preisen
Rheinische Traubenzucker-Fabrik
Hoffmann & Co.
Neuwied-Weissenthurm.

Julius Breh Freiburg.

Lager in Circularpumpen,
Gummi-, Spiral-, Hanfschläuchen,
Feuereimern, Pechfakeln,
Kränzen u. s. w.

**Wer sich ein heiteres
Stündchen bereiten will,
der vertiefe sich in Payne's Illustr. Familien-
Kalender pro 1875. Da**

**gibt es illustrierte humo-
ristische Erzählungen
und Illustr. Anekdote
und Spässe ohne Ende.**
Derselbe ist vorrätig in
A. Dölter's Buchhandlung.
Emmendingen.

Traubenzucker Ia,
per 100 Pf. fl. 11. 30.

Weingeist, feinstes
Weinstein säure,

billigst bei Jacob Hess,
Nieder-Emmendingen.

ANNAHMESTELLE für Inserate

in den Annoncen-
blättern der auswärtigen und
billigsten Zeitungen zu Originalpreisen, Zeil. 45.

Expedition von Rudolf Mösle, Frankfurt

Nebaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat sein Geschäft in das am Markt-
platz gelegene eigenthümliche Wohnhaus verlegt.

Gustav Leppert,
Satler.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

| Versichert 42532 Personen mit | 84,007200 Thlr. |
|---|-----------------|
| Davon 1873 neu eingetreten 3230 Personen mit | 7,816000 " |
| Bankfonds | 20,690000 " |
| Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829 | 28,037800 " |
| An die Versicherten gewährte Dividende | 11,428778 " |
| Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre | 36,4 Prozent. |
| Dividende im Jahre 1874 | 37 |

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.

Emmendingen, im Oktober 1874.

A. Dölter.

Leopold Dürr's Wein- und Speisewirthschaft

hält sich zu geneigtem Beisch des geachten Publikums bestens empfohlen.

Buchholzer, neuer, Warme und kalte
a 6 kr. Speisen.

Oberländer, Brüne, Schinken,
a 6 kr. Frankfurter, Lyoner
Wurst.

Besser, rother, Jeden Donnerstag Abend
a 12 kr. Leberwürste.

Verschiedene Weine
a 4 kr. Reiche Bedienung, billige
per Biertel. Preise.

Mittagstisch im Abonnement.

Respectabler Nebenerwerb.

Bureauvorsteher, Cassenrendanten, Steuer- und Zollkontrolleure, Amtsgerichtsschreiber, Kirchenbeamte, Buchführer bei Versicherungsgesellschaften, Lehrer, Schreiber beim Militair, Buchhalter der Civilregistrierungen und Leute, die ähnliche Stellen innehaben, können sich mit wenig Mühe und ohne Zeitversäumniss einen lohnenden Nebenerwerb schaffen. Dieselben

wollen ihre Adresse unter den Buchstaben A. B. in der Expedition d. Bl. einreichen, worauf Ihnen sofort Näheres hierüber mitgetheilt wird.

Brucharzt in Gais, St. Appenzell (Schweiz.)

**Höchst wichtig für
Frauenleidende!**

Das bewährte ächte Bruchpflaster, dem schon Laienken Kenntnis von schweren Brüchen verdanken, kann stets nur direkt vom Unterzeichnetem, die Dosis für fl. 3. 30 kr. bezogen werden. (Für einen neuen Bruch ist eine Dosis zur vollständigen Heilung genügend.) Bei der Exped. d. Bl. kann auch jederzeit ein Schriftstück mit Befehlung und vielen Hundert Bezeugnissen bezogen werden.

A. Dölter, Altherr,
Graubenzucker Ia,
per 100 Pf. fl. 11. 30.

Weingeist, feinstes
Weinstein säure,

billigst bei Jacob Hess,
Nieder-Emmendingen.

Ganzbelustigung zur Krone

in Windenreuth, Nr. 32 des Generalau-

teigers für das Großherzogtum Baden.

Schätzungen sind aus-
wärts bei Kaiserl. Post-
aufzonen und in hic.
Postbezirk bei den Post-
boten zu 88 kr. viertel-
jährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Kreise Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 124.

Dienstag, den 20. Oktober

Anzeigen werden mit
3 kr. die gesp. Zeil
berechnet.
Erscheint Dienstags,
Donnerstags u. Sam-
tag.

1874.

Wahrung der staatlichen Autorität mache das Einschreiten mit allen gesetzlichen Mitteln zur unabwendlichen Nothwendigkeit.

Bezüglich des viel besprochenen Besuchs des Kaisers Wilhelm bei dem Könige von Italien schreiben die offiziellen Blätter, daß der Kaiser auf dringendes Abrethen der Vorgänge, welche die Verantwortung für die Reise und die damit verknüpfte schroffe Aufsehenerregung im Spät herbst nicht übernehmen zu können erklärt haben, auf die Reise verzichte. Der König Victor Emanuel hat dem Kaiser sein lebhaftes Bedauern über diese Nothwendigkeit ausdrücken lassen. Auch das italienische Volk wird das Unterbleiben der Reise sehr bedauern. Nach den bereits in größeren Städten getroffenen Vorbereitungen wäre dem Kaiser ein äußerst herzlicher Empfang bereitet worden.

Die Affäre Arnum fährt fort, in der öffentlichen Diskussion die erste Stelle zu behaupten. Die zahllosen Ungereimtheiten, welche über sie colportiert werden, zu beleuchten und zu widerlegen, wäre eine ebenso nutzlose wie unmögliche Arbeit. Wohl verdient die in der "Vossischen Zeitung" direkt aus Arnum'schen Kreisen erfolgte Veröffentlichung noch eine eingehendere Beachtung. Dieselbe stellt, was die Hauptfrage betrifft, nämlich die Natur der von Arnum gurtschuldeten Altenstücke, Behauptung gegen Behauptung. Sie hält daran fest, daß die fraglichen Altenstücke Privatbriefe seien, während vom auswärtigen Amt bekanntlich das Gegenteil versichert ist und das Gericht durch seinen Beschluss mindestens die Wahrscheinlichkeit dieses Gegenteils vorläufig angenommen hat. Man wird dadurch nur auf's Neue daran erinnert, daß es für das Publikum unmöglich ist, ein wirklich objectives, durch Beweise belegtes Urteil zu gewinnen, bis das Gericht die Untersuchung vollendet und auf Grund der Beweistücke, insbesondere auf Grund des Inhalts der betreffenden Alten sein Urteil gefällt hat. Das Betreiben der genannten und anderer im Arnum'schen Sinne geschriebener Correspondenzen geht dahin, den Prozeß gegen den ehemaligen Botschafter als einen Ausflug persönlicher Rancune und der Eifersucht des Fürsten Bismarck gegen den "Rivalen" erscheinen zu lassen. Die "Voss. Ztg." gibt auch zu verstehen, die Warnungen Arnum's, daß die Bismarck'sche Politik dahin führe, einen großen Theil Europa's republikanisch zu machen, habe an maßgebender Stelle, d. h. beim Kaiser selbst, ernste Bedenken hervorgerufen, welchen dieser auch gegenüber dem Reichskanzler Ausdruck gegeben habe. Daher röhrt auch die Eingnommenheit des Fürsten Bismarck gegen den Grafen Arnum. Daß dies im vorliegenden Fall aber nichtssagende Ausflüchte sind, ist natürlich und die offiziöse "Prov. Corresp." sagt darum auch wiederholzt, daß die Weigerung des früheren Botschafters, Schriftstücke, welche das auswärtige Amt als Eigentum der Botschaft betrachtet, zurückzugeben, der klar liegende Grund des Einschreitens gegen Arnum seien. Das öffentliche Interesse an sich und die

In Eisenach hat der Verein für Socialpolitik wieder getagt. Die Hauptgegenstände, welche die sog. Kathoversocialisten zur Verhandlung brachten, betrafen die Bestrafung des Kontraktbruchs und die Invaliden- und Altersklassen der Arbeiter. Die Versammlung sprach sich auch für Einführung einer Reichsein kommtmeister als Erfolg der bisherigen Matrularbeiträgen aus.

Nach langem Strauben hat sich endlich Frankreich zur Zurückberufung des im Hafen von Civitavecchia, angeblich zum Schutz des Papstes aufernden "Dragoon" verstanden. Es kam der französischen Regierung schwer an, diesen letzten Schaden der fehler in Italien und speziell in Rom ausgeübten Schuhherrschaft verschwinden zu sehen. Unter allen Regierungssystemen gefiel sich die Franzosen darin, in Italien eine Art Hegemonie zu führen. Die frühere Rolle konnte in Folge der Ereignisse von 1870/71 aber nicht mehr fortgespielt werden. Sich und der Welt wollte man das Herabsteigen vom Schiedsrichterstuhl nicht eingestehen.

Meine alte Geschichte.

Erzählung von M. S. Schwarz.

Autorisirte Uebersetzung von Emil J. Jonas.

(Schluß.)

Beim Frühstück äußerte mein Vater sehr heiter: „Nun, mein lieber Oskar, jetzt gibst Du doch wohl das Meer auf, da Constanze Wittwe geworden ist.“

„Ist sie Wittwe, ist sie frei?“ rief ich aus und sprang vom Tisch empor.

„Hat Dich die Mutter nicht davon benachrichtigt? Es ist über ein Jahr, seit Johann starb.“ erwiderte mein Vater.

Meine gute Mutter erhöhte und sah verlegen aus.

„Beste Caroline, das ist unerziehlich!“ rief mein Vater aus und erhob sich bestig. „Du hast bereits Oskars Abzubitten und am besten ist es, daß Du ihm sofort mittheilst, worum Du Dich gegen ihn vergangen hast.“

Als mein Vater sich entfernt hatte, legte meine Mutter ihren Arm um meinen Hals, und mit dem Kopf an meiner Schulter ruhend, erzählte sie mir, daß es ihr unmöglich gewesen sei, sich mit dem Gedanken zu beschäftigen, Constanze sollte die Meinige werden. Sie hatte freilich ihren Widerwillen gegen die Partie mitgetheilt und ihren Wunsch geäußert, daß die Verlobung zurückgehen möchte. Er hatte sich bereit erklärt, ihr hierzu beihilflich zu sein, besonders da er Constanze liebte.

Johann war es, der Frederik anempfahl, über Constanzen's Alter war als ich.

mit meinen übrigen Freunden zu scherzen. Meine Mutter selbst sprach mit ihrer Schwester, wie verändert ich gegen Constanze sei, und es gelang ihr auf diese Weise, der Tante Narthe für der Tochter Zukunft und Constanzen Zweifel an meiner Liebe zu erwicken.

An dem Abend, als ich meinen Freunden das Ohr gab, führte meine Mutter Constanze in mein Schlafzimmer, damit sie selber hören möge, wie man über meine alte Braut scherze. Es war also doch ihr Antlitz gewesen, das ich hinter der Portiere gesehen hatte.

Die Tante hatte später, namentlich auf Veranlassung meiner Mutter, Constanze vermoht, sich mit Johann zu vermählen und unter andern Vorgeben erwähnt, daß ich es für meine Pflicht ansehen werde, unverheirathet zu bleiben, so lange Constanze keine Wahl getroffen hätte. Auf diese Weise wurde sie Johann's Gattin.

Friedrich war ein guter Ehemann gewesen. Nach einer fünfjährigen Ehe zog er sich während eines Bivouaks eine Entzündung zu, die schließlich seinen Tod herbeiführte.

Vor seinem Tode hatte er Constanze das Complot gegen unsere Vereinigung, an dem er Theil genommen hatte, mitgetheilt.

Nach dieser Erklärung war unser altes Verhältnis bald wieder hergestellt und drei Monate nach meiner Heirath feierten Constanze und ich unsere Hochzeit.

Irgt sind wir zehn Jahre verheirathet und so glücklich wie nur Cheleute es zu wünschen vermögen. Es hat mich nicht ein einziges Mal gereut mich mit einer Frau verheirathet zu haben, die fünf Jahre älter war als ich.